

wurden folgende Telegramme an Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen abgesandt:

An den Kaiser.

Eure kaiserliche Majestät, den erhabenen Schützer und Förderer von Kunst und Gewerbe, bittet die zur Feier des fünfshundertjährigen Geburtstages Johannes Gutenbergs in der Gutenberghalle zu Leipzig mit den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt und der Wissenschaft und Kunst vereinigte Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer, ihr allergnädigst zu gestatten, ihre ehrfurchtsvolle Huldigung und das Gelöbniß allezeit treuen kunstbesessenen Schaffens und Wirkens zu Ehren von Kaiser und Reich — wie es auch unser Altmeister Gutenberg geübt — zum Ausdruck zu bringen.

An den König.

Eure königliche Majestät begrüßt ehrfurchtsvollst die zur fünfshundertjährigen Geburtstagsfeier Johannes Gutenbergs in der Gutenberghalle zu Leipzig vereinigte Festversammlung der Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer. Mit größtem Dank gedenken wir der Huld und Gnade, die Eure Majestät der Kunst Gutenbergs und insbesondere dem Buchdruckgewerbe Leipzigs zugewendet, und geloben, das in unserer Kunst uns überkommene Erbe unserer Altvorderen unter Eurer Majestät Schutze getreulich zu verwalten, zu fördern und zu wahren, zur Ehre Gottes, zum Heile unseres Sachsenlandes, zum Segen des Reiches.

Auf diese Huldigung liefen von den Monarchen folgende Antworten ein:

Selgoland, 18. Juni.

An den

Vorsitzenden der Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer.

Der Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer spreche Ich Meinen besten Dank für das Mir aus Anlaß der fünfshundertjährigen Geburtstagsfeier Gutenbergs heute übersandte Telegramm aus. Möge in der Gutenberghalle zu Leipzig für alle Zeiten der Geist kunstbesessenen Schaffens und Wirkens walten, eingedenk des Mannes, der durch seine Erfindung den Geist in neue Bahnen gelenkt hat.  
Wilhelm I. R.

Dresden, den 18. Juni.

Herrn Johs. Baensch-Drugulin-Leipzig.

Ich danke der zur fünfshundertjährigen Geburtstagsfeier Johannes Gutenbergs in der Gutenberghalle vereinten Festversammlung herzlich für den mir zugesandten freundlichen Gruß.  
Albert.

Den Schluß der Leipziger Gutenberg-Festlichkeiten bildete ein am Abend des Sonntags in sämtlichen Sälen des Krystall-Palastes abgehaltener, von Tausenden besuchter Kommerz mit Damen, der durch Gesang- und Musikvorträge, Ansprachen und scenische Aufführungen belebt und zu dem auch von seiten der Innung ein Gutenbergtrunk gespendet worden war. Als Festredner traten hierbei die Herren Dr. phil. Kaußsch, Professor von Brause und Schuldirektor Albert Linge auf; die Liedervorträge bestritten mit hohem Erfolg die Gesangsvereine »Concordia« unter M. Weidel, »Kloppholz-Gutenberg« unter A. Neuhaus und »Typographia« unter Fritz Schmidt, während die instrumentalen Vorträge vom Musikcorps des 106. Regiments und der Kapellen G. Curth und Günther Coblenz exakt ausgeführt wurden.

Im Blauen Saale hielt Herr Realschuldirektor Professor H. Ad. von Brause die Festrede. Er führte folgende Gedanken aus:

»Es steht heute unumstößlich fest, daß die Buchdruckerkunst eine deutsche Erfindung, daß Mainz der erste Druckort ist, daß der Erfinder Johann Gutenberg heißt. Und mit der Stadt Mainz begehrt der ganze Weltkreis an diesem Tage das Gedächtnis des Meisters, dessen Werk alle Länder und Völker umspannt und verbindet. In den kleinen Lettern ist ein gewaltiges Heer von Geisteskämpfern erstanden, und die Buchdruckerkunst hat thatsächlich die Beweglichkeit des Menschengestes allerorten verbunden, hat den Menschengest von der einseitigen Beschränkung erlöst zu wechselseitiger Verbindung aller Menschen auf Erden, und in

diesem Sinne ist die Erfindung Gutenbergs eine der größten Thaten aller Zeiten gewesen. Ein zweiter Columbus hat er der Menschheit eine neue Welt erschlossen, ein zweiter Winkelried der Freiheit eine Gasse gebrochen, indem er die Schätze des Wissens, die in den Zellen der Gelehrten gefesselt lagen, der Menschheit übermittelte, daß es Licht ward und vertausendfacht die fruchtbringenden Gedanken in alle Welt hinausflogen. Dabei erschien die Kunst Gutenbergs gerade zur rechten Zeit, als die Finsternis zu lichten begann; wäre sie früher erschienen, so hätte weltliche und geistliche Tyrannei sie unterdrückt und unschädlich gemacht; wäre sie später gekommen, so hätte gerade der Zeit des verhängnisvollsten Kampfes zwischen Licht und Finsternis die machtvollste Waffe gefehlt. Mit ihr trat thatsächlich ein Wendepunkt in der Geschichte ein. Denn nun wurden die Schätze der Wissenschaft und Kunst Gemeingut aller Menschen, denn das Wort des Einen wurde Millionen verliehen. Heute vermag keine Gewalt mehr die Schätze des Wissens zu verschließen, andererseits kann auch das stille Genie und Talent sich Geltung verschaffen. Und welchen reichen Bildungstoff danken wir der Kunst Gutenbergs, welche ein Kulturmittel von unermesslicher Bedeutung hat der schlichte Mainzer Bürger geschaffen, welchen Umfang hat das Buchgewerbe in Deutschland und vor allem auch für die Stadt Leipzig gewonnen! Sie alle, die sich Jünger Gutenbergs nennen, an dem Feuer seines Geistes sich entzündeten, sie alle einen sich heute vor dem Bilde des Altmeisters mit dem huldigenden Rufe: Gott grüße, Gott segne, Gott erhalte die Kunst!«  
V. M.

### Kleine Mitteilungen.

Beschlagnahme in Oesterreich. — Das l. l. Landespräsidium in Laibach hat die Druckschrift: »Der evangelischen Kirche Kampf gegen Rom; ein Wodruf an das evangelische Volk von D. Paul Sturm, Pfarrer an der Martin Luther-Kirche zu Dresden« (Dresden 1900, Friedrich Jacobi's Verlag) gemäß § 303 St.-G. mit Beschlag belegt.

Aus dem Antiquariat. — Die hinterlassene Bibliothek des verstorbenen Strafrechtslehrers Dr. Fr. Rulf in Prag wurde vom Süddeutschen Antiquariat in München (Dr. S. Lüneburg) angekauft. Sie hat neben der rechtswissenschaftlichen Litteratur auch einen bedeutenden geschichtlichen Bestand.

Neuer Evangelienkodez. — Ueber den kürzlich hier erwähnten neuen Purpurkodez der Evangelien, den die Bibliothèque nationale in Paris erworben hat, berichtet Professor von Dobschütz (Jena) im »Literarischen Centralblatt« folgendes: Im »Journal des savants« vom Mai 1900 giebt S. Omont Kunde von einer hochinteressanten Neuerwerbung der Bibliothèque nationale zu Paris, 43 Blätter, die ein französischer Offizier in Sinope am Pontus erwarb. Sie enthalten, ganz in Gold (nicht, wie meist, Silber und Gold) auf Purpur geschrieben etwa ein Drittel des Matthäus-Evangeliums in schönen Charakteren des sechsten Jahrhunderts und, was das Bemerkenswerteste ist, mit 5 Miniaturen ganz im Stile der Wiener Genesis und des Codex Rossanensis. Wie in letzterem sind die einzelnen Scenen (Enthauptung des Täufers, wunderbare Speisung, Heilung der beiden Blinden, Verfluchung des Feigenbaumes giebt Omont in Reproduktion) beiderseits abgeschlossen durch die Figur eines Propheten mit Schriftrolle. Die Farben sollen prächtig erhalten sein. Sehr eigentümlich ist die von Omont für Matthäus rekonstruierte Anlage des Manuskripts: regelmäßig wechseln Lagen von 5 und 7 Doppelblättern. Immer deutlicher tritt so die Gruppe der byzantinischen Prunthandschriften als eine geschlossene, in Ausführung wie Text auf eine Schreibschule zurückgehende, uns vor Augen. Mit gespanntem Interesse erwarten wir die Publikation des ganzen Textes. Der bekannteste Purpurkodez ist der Codex argenteus in Upsala, der in silbernen Buchstaben auf Purpurpergament die gotische Bibelübersetzung des Alfias enthält.

Gutenbergfeier in Berlin. — Die Gutenbergfeier, die der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer am 17. d. M. zum fünfshundertsten Geburtstag ihres Altmeisters im Circus